

Kommunikation im Glas

Langnau: Hans Ulrich Imesch aus Langnau ist der Designer der gläsernen Telefonkabinen in Zürich



Musikalisches Telefonieren – eine der Telefonkabinen am Stampfenbachplatz in Zürich. zvg

Die Stadt Zürich hat seit knapp drei Jahren einige neue Telefonkabinen. Es handelt sich jedoch nicht bloss um einen Neuanstrich des Zellenrahmens. In Zürich wurden seit November 1995 60 bis 70 brandneue sogenannte Telecabs 2000 aufgestellt. Die gläsernen Kabinen haben für einmal nicht die übliche quadratische Form. Sie sind rund, leuchten in verschiedenen Farben und begrüssen und verabschieden die Besucher mit «reinigenden» Tönen.

Die Entstehung der Telecab 2000

geht im Grunde genommen auf die Jahre 1991/92 zurück. Damals wurden durch das IGGZ (Institut für Ganzheitliche Gestaltung Zürich), das seinen Sitz in Langnau hat, sämtliche Plakatstellen und -träger in der Stadt Zürich analysiert. Man stellte fest, dass die Mehrzahl der alten Telefonkabinen einen ungenügenden baulichen und erlebnismässigen Zustand aufweisen. Daraufhin entwickelte Hans Ulrich Imesch, Gründer, Inhaber und Leiter des IGGZ, 1993 das Grundkonzept der Telecab 2000.

Bis allerdings die ersten Prototypen hergestellt werden konnten, musste das Projekt die Zustimmung zahlreicher Kommissionen, Arbeitsgruppen und Leistungsgremien erhalten. Ende des Jahres 1994 einigten sich die APG (Allgemeine Plakatierungs-Gesellschaft), die Swisscom und die Stadt Zürich und gaben der Telefonkabine die behördliche Absegnung.

Viel Energie für ein Gespräch

Einige werden sich wahrscheinlich fragen, weshalb die neuen Telefonkabinen ausgerechnet rund sind. Hans Ulrich Imesch hat darauf die passende Antwort: «Das Runde hat eine ausstrahlende Form und passt nahtlos in jede städtebauliche Situation.» Das Thema seines Projektes war die Funktion der Kommunikation. Das «Sich-untereinander-

Austauschen» nimmt für den Designer einen hohen Stellenwert im Leben ein. Für ihn ist die Kommunikation höchst erstrebenswert, eine Bereicherung. Sie schaffe Verständnis, wirke konfliktlösend und bringe einen einander näher. Somit sei die Form der Kabine sehr wichtig in ihrer Funktion als Gesprächsübermittler.

«Ich kann keine Telefonkabine ma-

chen, die im Nichts verschwindet. Der Glaszylinder ist das Symbol für Kommunikation.» Man müsse sich das wie eine Art Science-fiction vorstellen. Die Telefonkabine bilde dann sozusagen einen Energie-raum, der eigentlich gar nicht vorhanden ist. Das Glas sei nur die Haut zwischen dem Innen- und Aussenraum. Die runde Form bewirke zudem, dass die «Glaszelle» zu einem Zentrum wird, zum Zentrum der Welt. Für einen Moment soll der Besucher der Nabel selbst sein. Dreht er sich in der Kabine, muss er feststellen, dass alles um ihn herum gleich nah oder weit weg von ihm ist. Gleichzeitig vermittelt der Kreis auch Schutz und Sicherheit.

Sphärische Töne mit reinigender Wirkung

Nebst der Brechung von weissem Licht im Glas, wodurch der Zylinder in den Primärfarben Blau, Rot und Gelb leuchtet, bildet die Musik im Innern den Höhepunkt der futuristischen «Kommunikationshülle». Durch das Licht wird die Telecab direkt zum Stadtschmuck. Die Töne, die einem beim Öffnen der Schiebetüre entgegenströmen, sollen auf die Menschen eine ganz bestimmte Wirkung haben. Sri Swamiji aus Indien, der Schöpfer des Telecab-Sounds, macht Musik, die belebend, beglückend und harmonisierend auf Körper, Seele und Geist wirkt. Die Idee von Hans Ulrich Imesch war es

